

Was einem Doktor passieren kann

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **154 (1875)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht schamroth werden mußt, wenn du ablieferst Milch, so da riechet und schmecket nach Allem, was nicht sein soll, oder Krankheiten bringe in die Häuser Derer, so da genießen deines Erzeugnisses.

Das siebente Gebot.

Du sollst kühlen und lüften deine Milch, sobald sie von der Kuh kommt, mit den Mitteln, so die Wissenschaft gebet. Nicht daß du Wasser oder Eis zusetzest und betrügest damit deinen Nächsten. Bringe sie aber in Berührung mit einer Oberfläche, so durch kaltes Wasser oder Eis gekühlt ist, und mache, daß sie mit dem Sauerstoff der Luft sich sättige, der da hat die wunderbare Kraft, zu verhüten die Säuerung und das Verderben der Milch. Es ist von den Weisen gesagt, daß Lüftung der Milch mehr werth sei, als Kühlung, und so hat es die Erfahrung gelehret: rühre sie fleißig mit der Kelle, und du wirst sie süß erhalten für längere Zeit. Wenn du aber deine Milch fortschaffest in die Käseerei oder zum Verkauf in die Stadt, so bringe sie in eine saubere, bedeckte Kanne oder Tasse und wisse, daß du dich nicht aufhältest unter Weges, sodann entfleucht der Hitze der Sonne. Und wenn du einen weiten Weg vor dir hast, so lege eine wollene Decke um die Kanne und spanne eine Platte über den Milchwagen, und es wird dir und deiner Milch wohl gehen, wenn sie vorher recht gekühlt war.

Das achte Gebot.

Laß dich nicht gelüsten, zu wässern deine Milch, indem du vom Brunnen hinein laufen lässest oder indem du die Euter der Kühe schwellen machest mit dünnen Suppen! denn was darnach gemolken wird, ist dünn und wenig werth deinen Nächsten. Darum halte rein dein Gewissen und werde nicht zum Betrüger an deinem Nächsten, der dich auch nicht mit falschem Gelde bezahlt.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht abrahmen deine Milch, so gestanden hat über Nacht in den Kannen, auf daß du erwischest ein wenig Rahm für deinen Kaffee; oder gar die Milch aufstellen über Nacht in Abrahmschalen, Gäßsen oder Becken. Auch sollst du nicht zurückbehalten die zuletzt gemolkene Milch. Wenn du aber Rahm nöthig hast und Butter machen willst, so behalte zurück von der ganzen Milch soviel du brauchst, auf daß dein ehrlicher Name nicht geschändet werde im Lande, das dir der Herr dein Gott gegeben hat.

Das zehnte Gebot.

Du sollst dich nicht lassen gelüsten zu betrügen deinen Nächsten, weder durch Verfälschung der Milch mit gebranntem Zucker, noch mit Kreide, noch mit Stärkemehl, noch mit Soda, noch sonst etwas, sei es irgend welche List oder Schabernack, denn wer solches thut, ist dem Herrn ein Gräuel und verachtet von den Menschen, und versündigt sich zumal an der Schaar der Kinder, die noch nicht wissen, was links oder rechts ist und vertrauen auf die Alten.

So du hältst, was geschrieben stehet in diesen Geboten, so wirst du ein ruhiges und stilles Leben führen unter deinem Weinstock und deinem Obstbaum und deiner Herde, und wirst ein reines Gewissen bewahren und dich schützen vor verdrießlichen und kostspieligen Prozessen und üblen Nachreden, und die Achtung deiner Mitbürger genießen.

Was einem Doktor passiren kann.

Die kränkelnde Gattin eines reichen Breslauer Banquiers war auf einige Wochen nach Berlin übergesiedelt, um sich bei einem der berühmtesten Aerzte in Behandlung zu geben. Als sie, wiederhergestellt, sich im freudigen Vollgefühl ihrer Gesundheit von diesem verabschieden wollte, zog sie aus ihrer Kleidertasche eine Börse und überreichte sie dem Arzt mit den herzlichsten Ausdrücken ihrer Dankbarkeit und mit der Bitte, die Börse als ein Andenken anzunehmen. Der Arzt nahm mit der Miene der unverkennbarsten Ueberraschung die ihm dargereichte Börse, warf sie dann aber der Dame mit den Worten zurück: „Ach was, Andenken! ich bekomme hundert Thaler für meine Bemühungen!“ Die Dame erbleichte, faßte sich aber alsbald, nahm das ihr in so rauher Weise zurückgeworfene „Andenken“ vom Tisch, öffnete die Börse, zog einen Fünfhundert-Thalerschein heraus und überreichte diesen dem Arzt mit den Worten: „Herr Geheimrath sind so anspruchlos, daß ich tiefbeschämt bitten muß, mir 400 Thaler herauszuzahlen.“ Die Beschämung war nunmehr auf Seiten des Hrn. Geheimraths, dem jetzt nichts übrig blieb, als seinen Schreibtisch zu öffnen und der Dame auf den für ihn bestimmt gewesenen Fünfhundert-Thalerschein 400 Thaler zurückzuzahlen.

*

Ein Reis vom Narrenbaum trägt jeder an sich bei;
Der Eine deckt es zu, der Andre trägt es frei.